

New Art

on Stage

brut



© Marija Šabanović

brut nordwest

Nordwestbahnstraße 8–10, 1200 Wien

Mi. 14., Do. 15*., Fr. 16. & Sa. 17. Jänner, 20:00**

Stefanie Sourial
FLASHMOB

brut barrierefrei

Performance

Uraufführung

in deutscher Sprache

Dauer: ca. 75 Minuten

* Aperitivo um 19:00, Moderation: Hyo Lee & Artist Talk im Anschluss, Moderation: Katrin Brehm

** Tastführung mit Stefanie Sourial, Elena Lach und Wibke Scheler um 19:00

Content Notes

Die Performance verwendet Spezialeffekte und enthält stellenweise laute Musik.

Info

Am Do. 15.01. finden um 19:30 ein Aperitivo (Moderation: Hyo Lee) und im Anschluss an die Vorstellung ein Artist Talk (Moderation: Katrin Brehm) statt.

Am Sa. 17.01. findet um 19:00 eine Tastführung statt.

Barrierefreiheit

Das Publikum wird sowohl sitzen als auch sich zeitweise durch den Raum bewegen.


Am Sa. 17.01. findet um 19:00 eine Tastführung bei freiem Eintritt statt. In dieser präsentiert Stefanie Sourial gemeinsam mit Elena Lach und Wibke Scheler „kleine Gadgets“ und gibt Informationen über das Stück. Treffpunkt ist um 18:50 im Foyer.

Credits

Von und mit Stefanie Sourial **Dramaturgie & Regie** Mara Verlič, Sophie Schmeiser, Denice Bourbon **Outside-Eyes** Hyo Lee, Nick Prokesch **Technische Leitung** Valentin Langer **Ausstattung** Katharina Haring, Attila Plangger, Valentin Langer **Foto Ankündigung** Marija Šabanović **Foto Live-Performance** Marija Šabanović **Videodokumentation** Johanna Kirsch **Produktion** mollusca productions **Beratung Barrierefreiheit für blindes und sehbehindertes Publikum** Christine Krusch, Katharina Senk, Theresa Scheinecker

Eine Koproduktion von Stefanie Sourial-Verein für souriales Theater und brut Wien.
Gefördert von der Kulturabteilung der Stadt Wien (MA7) und dem Bundesministerium für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport (BMWKMS).



 Bundesministerium
Wohnen, Kunst, Kultur,
Medien und Sport

brut Medienpartner*innen

DERSTANDARD

FALTER



 **intro**

Über *FLASHMOB* von Stefanie Sourial

Mit *FLASHMOB* geht Stefanie Sourial einem Phänomen der 2000er-Jahre irgendwo zwischen Politik und Hedonismus auf den Grund und vermisst es für die Gegenwart neu. Dabei schafft Stefanie Sourial gemeinsam mit dem Publikum Reenactments berühmter Flashmobs – und im Idealfall das Glücksgefühl, in einer Zeit von Krise und Zerfall nicht allein zu sein.

Wer erinnert sich noch an Flashmobs? In den 2000er-Jahren, lange vor TikTok, Snapchat und ganz aktuell Pudding-mit-der-Gabel-Essen, haben sich vorwiegend junge Menschen zu spontanen Treffen vereinbart, um im öffentlichen Raum für einen Moment als Gemeinschaft ungewöhnliche Dinge zu tun. Das Ergebnis: ausgelassene Störungen des Alltags mit durchaus komischem oder auch politischem Hintergrund, irgendwo angesiedelt zwischen Hedonismus und Aktionismus. „Ein fliegendes Glücksgefühl von kollaborativem Erfolg. Ein kurzes Aufblitzen von Widerstand, das für kürzeste Zeit unsere Realität stillstehen und etwas anderes erscheinen lässt“, wie Stefanie Sourial es formuliert. Stefanie Sourial macht Performances und Stand-up-Comedy. Für sie sind Flashmobs eine in die Jahre gekommene performative Technik: Faszination, Gänsehaut, Machtgefühl und überdimensionale, fast kindliche Euphorie überkommen Stefanie Sourial jedes Mal beim Ansehen diverser Flashmobs im Netz. Nun will Stefanie Sourial mit *FLASHMOB* das Phänomen wiederaufleben lassen und für die Gegenwart neu vermessen. Menschen, die in der Grand Central Station New York für einen Augenblick im Stillstand verharren, ein ahnungsloses Liebespaar, das zu Protagonist*innen eines inszenierten Dates wird, eine Überraschungperformance in den Fenstern eines Einkaufszentrums oder kollektives Schmusen für den Weltfrieden auf der Mariahilfer Straße: Stefanie Sourial geht der Kraft, der Essenz und der Methodik des Flashmobs mit populären Videobeispielen von einst auf den Grund und katapultiert ihn mit der typischen Sourial-Power in den Theaterraum – u. a. mit Hilfe des Publikums. Denn auch wenn *FLASHMOB* als Soloperformance angekündigt ist, braucht es fix mehr als eine Person, um einen Flashmob zu bilden. Als kollektives Organisieren auch für gesellschaftliche Veränderung. Wie können wir zusammenkommen, wenn uns alle Facetten der Realität auseinanderzuzerren scheinen? Möglicherweise hat *FLASHMOB* die Antwort.

About *FLASHMOB* by Stefanie Sourial

In *FLASHMOB*, Stefanie Sourial traces a phenomenon of the 2000s, located somewhere between politics and hedonism, and remeasures it for our present time. In league with the audience, they reenacts famous flashmobs – and, ideally, the joy of not being alone in a time of crisis and decay.

Who remembers flashmobs? Back in the 2000s, long before TikTok, Snapchat and the most recent eating-pudding-with-a-fork, predominantly young people would arrange spontaneous meetings to do unusual things in public spaces, turning into a community for a short moment. This would result in boisterous disruptions of daily routines with comedic or even political backgrounds, somewhere between hedonism and actionism. ‘A floating feeling of happiness due to collaborative success. A short flash of resistance, bringing our reality to a halt for a super-short time and conjuring something else,’ as Stefanie Sourial puts it. For the performer/stand-up comedian, flashmobs are an aging performance technique. Sourial is overcome with fascination, goosebumps, a sense of power and monumental, almost childlike euphoria whenever they watch flashmobs online. With their piece *FLASHMOB*, Stefanie Sourial wants to relive and remeasure the phenomenon for our present time. People who stand still for a moment at New York’s Grand Central Station, an unwitting couple who turn into protagonists of a staged date, a surprise performance in the windows of a shopping mall or collective snogging for world peace on Vienna’s Mariahilfer Straße: Stefanie Sourial traces the force, essence and methodology of the flashmob based on popular video examples from back in the day, flinging it into the theatrical space with classic Sourial power – partly with the audience’s help. While *FLASHMOB* might be announced as a solo performance, it takes more than one person to create a flashmob as a means of collective organising aiming at social change. How can we be together when all fragments of reality seem to tear us apart? *FLASHMOB* might just have the answer.



© Marija Šabanović



© Marija Šabanović

5 Fragen an Stefanie Sourial über *FLASHMOB*

Liebe Steffo, in deiner neuen Arbeit spielen Flashmobs eine zentrale Rolle – als Form, als Bild, als Praxis. Was hat dich an Flashmobs so angezogen?

Diese übergroße, massenhafte gemeinsame Euphorie, die durch so einen Flashmob entsteht.

Flashmobs wirken spontan und überraschend und gleichzeitig steckt dahinter eine präzise durchgeprobte Choreografie. Wie können wir uns deine Arbeitsweise vorstellen? Gibt es Parallelen zu Dynamiken des Flashmobs?

Wie bei einer Performance wirkt beim Flashmob alles sehr in sich stimmig... und auch nur dann, wenn es absolut genau und oft genug durchgeprobt wurde.

In deinen Arbeiten treffen Humor, Körperlichkeit und politische Themen direkt aufeinander. Siehst du im Flashmob mit seiner kurzen Störung des Alltags auch etwas Aktivistisches?

Das Potenzial für etwas Aktivistisches hat der Flashmob auf jeden Fall. Inhaltlich ist er es aber nicht zwingend so. Hier liegt auch die Kritik und die Frage: Welche neuen Formen von Flashmobs brauchen wir?

Wenn Menschen den Raum nach der Vorstellung verlassen: Was würdest du dir wünschen, dass in ihren Körpern oder Gedanken noch nachhallt?

Eines der Songs und hoffentlich sehen sie sich am selben Abend noch ein paar YouTube Videos oder Serien an :-)

Ganz ohne zu spoilern: Wenn du einen Soundtrack für den ultimativen Flashmob wählen müsstest – welcher Song wäre das, und was macht ihn für dich Flashmobtauglich?

Entertain von Sleater Kinney!! Weil der Song einfach so super ist und weil ich es leider nicht geschafft habe ihn in diesem Stück unterzubringen :-)



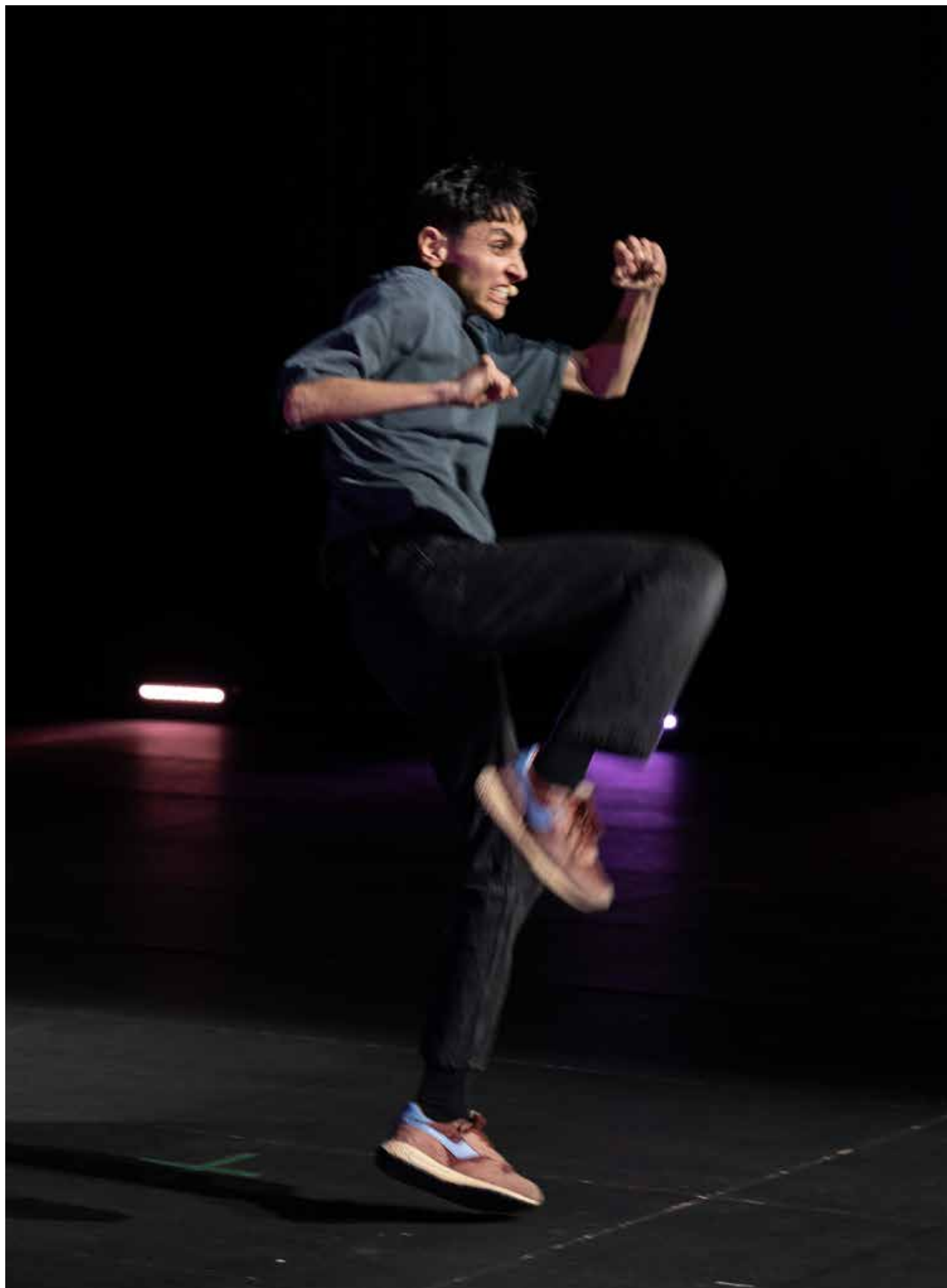
© Marija Šabanović

Biografie

Stefanie Sourial realisiert eigene Stücke und Stand-up-Shows, darunter *PHARAO IN DRAG* (2025), *NEW ENDINGS* (2023), *CITY OF DIASPORA* (2021), die Trilogie *COLONIAL COCKTAIL* (2019–2020), *FREAK – wo endet der Traum und wo beginnt das Trauma* (2014–2015) und *Difficulties You Might Get Being An Artist In Austria* (2011). Stefanie Sourial ist seit 2017 Teil des PCCC* – Politically Correct Comedy Club und war von 2009 bis 2015 bei Katrina Daschners CLUB BURLESQUE BRUTAL. Seit 2009 arbeitet und performt Stefanie Sourial mit in Wien lebenden Künstler*innen wie Malarina, Denice Bourbon, Katrina Daschner, Gin Müller, Veza Fernández, Nina Kusturica, Katharina Mückstein oder Kurt Palm. 2007 diplomierte Stefanie Sourial an der internationalen Schule für Theater Jacques Lecoq in Paris. Seit 2016 lehrt Stefanie Sourial Performancekunst an der Akademie der bildenden Künste Wien im Fachbereich Performance. Stefanie Sourials Performances sind antirassistisch, queer und gesellschaftskritisch und verbinden zwei Erzählweisen miteinander: die historische und die persönliche – stets fokussiert auf das Politische. www.stefaniesourial.com

Biography

Stefanie Sourial realises their own pieces and stand-up shows, including *PHARAO IN DRAG* (2025), *NEW ENDINGS* (2023), *CITY OF DIASPORA* (2021), the *COLONIAL COCKTAIL* trilogy (2019–2020), *FREAK – wo endet der Traum und wo beginnt das Trauma* (2014–2015) and *Difficulties You Might Get Being An Artist In Austria* (2011). Since 2017, Stefanie Sourial has been part of the PCCC* – Politically Correct Comedy Club. From 2009 to 2015, they were in Katrina Daschner's CLUB BURLESQUE BRUTAL. Since 2009, they have worked and performed with Vienna-based artists such as Malarina, Denice Bourbon, Katrina Daschner, Gin Müller, Veza Fernández, Nina Kusturica, Katharina Mückstein and Kurt Palm. In 2007, they graduated from the International School for Theatre Jacques Lecoq in Paris. Since 2016, they have taught performance art at the Academy of Fine Arts Vienna. Stefanie Sourial's performances, which are anti-racist, queer and socio-critical, combine two types of narration: the historical and the personal – always with a focus on the political. www.stefaniesourial.com



© Marija Šabanović

COMING UP

16.01.

Freitag

17.01.

Samstag

brut nordwest

brut barrierefrei

11:00–18:00

Pay as you can

{ Ausruhen } { Access } { Widerstand }

Angela Alves & Claire Le fèvre

In Bed with Angela & Claire

zweitägiger Workshop in deutscher und englischer Sprache

23.01.

Freitag

24.01.

Samstag

26.01. ⌘

Montag

27.01.

Dienstag

28.01.

Mittwoch

brut nordwest

20:00

22€/18€/14€

{ Raw ballet } { Childhood dance memories } { Hairys airies }

Marta Navaridas

Once upon a Time in the Flames:

Our Firebird Ballet

Performance in englischer Sprache Presented by

⌘ Artist Talk im Anschluss, Moderation: Denice Bourbon

05.02.

Donnerstag

06.02.

Freitag

07.02.

Samstag

09.02.

Montag

brut nordwest

20:00

22 € / 18 € / 14 €

{ Identity politics } { Gerichtsspiel } { (Vor-)Urteile }

Gin Müller, Simonida Selimović,

Mariama Nzinga Diallo & Edwara Gurrola

JUSTITIA! Identity Cases

Theater / Performance / Lecture Wiederaufnahme
in englischer und deutscher Sprache

⌘ Artist Talk im Anschluss, Moderation: Selina Shirin Stritzel

18.02.

Mittwoch

19.02.

Donnerstag

20.02.

Freitag

21.02.

Samstag

brut nordwest

20:00

22 € / 18 € / 14 €

{ Break The Silence } { Body Autonomy } { Language Anarchy }

Malika Fankha

No Place Like Home

Performance / Tanz / Musik / Poetry Uraufführung in englischer Sprache

